

# Ostthüringer Wirtschaft



November 2023

[www.gera.ihk.de](http://www.gera.ihk.de)

**IHK-Standortumfrage:  
Kundennähe Top –  
Digitalisierung Flop**

Seite 7

**Der Politik die konkreten  
Folgen von Bürokratie zeigen**

Seite 14

**Toleranz, Wertschätzung  
und Digitalisierung**

Seite 24

**Mehr im  
IHK-Onlinemagazin**



**Titelthema**

## **Gut vernetztes Ostthüringen**

**Starker Standort und Handlungsbedarf**

Seite 6

**IHK**Industrie- und Handelskammer  
Ostthüringen zu Gera

# EINEN FORT- SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

## JETZT #KÖNNENLERNEN



**GEMEINSAM  
MIT IHREM  
BETRIEB!**



**Ausbildung  
macht mehr  
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre IHK-Ansprechpartner. Mehr unter [www.gera.ihk.de/koennenlernen](http://www.gera.ihk.de/koennenlernen).

**Peter Höhne**

Hauptgeschäfts-  
führer der  
IHK Ostthüringen



## Die Unternehmer machen Ostthüringen stark

Laut aktueller Standortumfrage der IHK würden fast zwei Drittel der Ostthüringer Unternehmer ihren Standort weiterempfehlen. Das stimmt optimistisch. Für den stärksten Standortvorteil sorgen die Unternehmen selbst: Die gute Vernetzung in der Region – ob mit Kunden, Lieferanten, unter Wettbewerbern oder als Partner bei Forschung und Entwicklung. Auch die Lebensqualität stimmt in Ostthüringen.

Dennoch besteht an vielen Stellen akuter Handlungsbedarf. Besonders unzufrieden sind die Firmenchefs mit den Standortkosten von Energie bis Steuern, mit der Zusammenarbeit mit den Verwaltungen, mit der Breitbandversorgung. Auch fehlende Fachkräfte sind ein Standortnachteil.

Dieses Umfrageergebnis bestätigt die Wichtigkeit unserer IHK-Forderungen: Vernünftige Energiepolitik! Wirksamer Bürokratieabbau! Effektive Verwaltungsstrukturen! Auch die Konjunkturauswertung zeigt: Die aktuelle Wirtschaftspolitik bewerten die Unternehmen als das Top-Risiko für ihre Zukunft.

Eine entscheidende Stärke unseres Standortes ist die Vernetzung, die wir auch nutzen wollen, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen: Nutzen Sie unseren „Bürokratiemelder“ im Internet, um die konkreten Folgen von Überregulierung auf Ihr Unternehmen zu benennen. Beteiligen Sie sich aktiv an den Regionalgesprächen, in denen wir mit den kommunalen Verwaltungen die Stärken und Schwächen der einzelnen Regionen und die größten Handlungsbedarfe diskutieren wollen.

**Unsere deutliche Botschaft an die Politik: Nicht nur reden. Endlich praktisch umsetzen! Wir brauchen dringend eine deutliche Entlastung der Wirtschaft!**

**1 Editorial**

**4 IHK aktuell**

- 4 Zugang zu ZIM wieder leichter
- 4 IHK-Vollversammlung fordert Steuerreform
- 5 EU muss das KMU-Entlastungspaket auch umsetzen

**6 Titelthema**

- 7 Kundennähe Top – Digitalisierung Flop
- 10 So bewerten die Unternehmen ihren Standort
- 12 Licht und Schatten

**13 Wirtschaftspolitisches Umfeld**

- 13 Überregulierung statt Flexibilität und Augenhöhe
- 14 Der Politik die konkreten Folgen von Bürokratie zeigen
- 16 Kein goldener Herbst für die Wirtschaft

**17 Infrastruktur**

- 17 Breitbandausbau ganz oben auf die To-do-Liste
- 18 Leistungsfähige Stromnetze für eine leistungsfähige Wirtschaft

**20 Standortkosten**

- 20 Zu teuer! Energiekosten, Steuern und Abgaben runter!
- 20 Fünf Punkte, um die Energieversorgung der Unternehmen zu sichern
- 22 Strom muss nicht teuer sein!

**23 Fachkräfte und Bildung**

- 23 Fachkräfte, Azubis und auch Hilfskräfte fehlen
- 23 Für Ausbildung werben
- 24 Toleranz, Wertschätzung und Digitalisierung

**26 Netzwerke**

- 26 Stärken ausbauen: Gut vernetzt und Nähe zu Kunden
- 26 Treffpunkt für „Personaler“
- 27 Brücken statt Gräben

**29 Standortattraktivität**

- 29 Attraktive Region – mit Verbesserungsbedarf
- 30 Lebensqualität macht Städte für Menschen und Firmen anziehend

**32 Zum Nutzen der Unternehmen**

**4**

IHK-Vollversammlung fordert Steuerreform



Foto: baranq/shutterstock.com

**7**

Kundennähe Top – Digitalisierung Flop



Foto: Thapana\_Studio/shutterstock.com

**14**

Der Politik die konkreten Folgen von Bürokratie zeigen

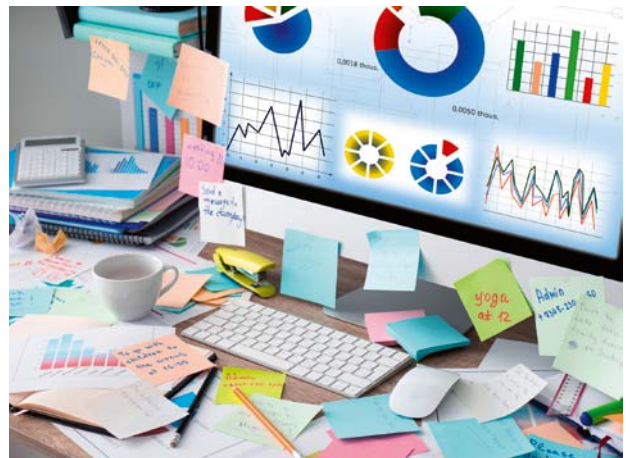


Foto: New Africa/shutterstock.com



Foto: Tongpool Piasupun/shutterstock.com

# 24

Toleranz,  
Wertschätzung  
und Digitalisierung

## Impressum

„Ostthüringer Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der IHK Ostthüringen zu Gera.

34. Jahrgang  
Ausgabe **November 2023**

**Herausgeber:**  
Industrie- und Handelskammer  
Ostthüringen zu Gera  
Gaswerkstraße 23 · 07546 Gera  
Telefon: +49 365 8553-0 · gera.ihk.de

Besuchen Sie uns auch bei



**Verantwortlich:**  
Peter Höhne, Hauptgeschäftsführer

**Redaktion:**  
Anne-Katrin Schnappauf  
(schnappauf@gera.ihk.de)

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

**Druck:**  
Druckhaus Gera GmbH  
Jacob-A.-Morand-Straße 16 · 07552 Gera  
Telefon: +49 365 73752-0 · Telefax: +49 365 7106520

Die „Ostthüringer Wirtschaft“ erscheint zwei Mal jährlich als Druckausgabe und ständig als Onlinemagazin:

IHK-Onlinemagazin | Ostthüringer  
**Wirtschaft**

ihk.de/gera/magazin



Jedes IHK-Mitgliedsunternehmen kann die IHK-Zeitschrift kostenfrei beziehen.

Nachdruck und Verbreitung des Inhalts – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe, die fotomechanische Vervielfältigung von Teilen dieser Zeitschrift nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir Status- und Funktionsbezeichnungen in der Regel in der männlichen Form. Sie gelten jedoch für alle Geschlechter gleichermaßen.

# 27

Brücken  
statt  
Gräben



Foto: PopTika/shutterstock.com



Foto: Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes

# 30

Lebensqualität  
macht Städte  
für Menschen und  
Firmen anziehend

## Zugang ZIM wieder leichter


Unternehmen können wieder bis zu zwei Forschungs- und Entwicklungsprojekte innerhalb von zwölf Monaten im Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand bewilligt bekommen. Im August 2022 war der Zugang eingeschränkt worden. Unternehmen konnten erst 24 Monate nach der letzten Bewilligung eine weitere Förderung erhalten. „Diese Regelung ist jetzt auch dank intensiver IHK-Forderungen vom Tisch“, sagt Steffi Keil, IHK-Sachgebietsleiterin Innovation und Umwelt. „Insbesondere mittelständische Unternehmen werden von der Lockerung stark profitieren.“

Das ZIM ist mit jährlich mehreren Tausend neuen Projekten das größte Förderprogramm der Bundesregierung zur Unterstützung des innovativen Mittelstandes. Für 2023 stehen Haushaltsmittel in Höhe von rund 694 Millionen Euro zur Verfügung. Grundsätzlich ist das ZIM aber technologie- und branchenoffen ausgestaltet.

 [ihk.de/gera](https://ihk.de/gera)  
(Dok.-Nr. 5619498)

## Grunderwerbsteuer gesenkt

Thüringen hat die Grunderwerbsteuer von bisher 6,5 Prozent auf 5 Prozent gesenkt und damit auch eine Forderung der IHK umgesetzt. „Die Senkung der Grunderwerbsteuer ist ein wichtiges Signal, die Wirtschaft zu entlasten“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Höhne.

 [ihk.de/gera](https://ihk.de/gera)  
Dok.-Nr. 5914520  
Dok.-Nr. 5927720

## IHK-Vollversammlung fordert Steuerreform



Foto: baranq/shutterstock.com

Eine umfassende Steuerreform in Deutschland ist aus Sicht der Wirtschaft längst überfällig. Faire bürokratiearme Regelungen und damit mehr Rechts- und Planungssicherheit forderten die Unternehmer der IHK-Vollversammlung in ihrer Sitzung im September. „Ohne ein schlankeres und wirtschaftsfreundlicheres Regel-Fundament können unsere Unternehmen nicht wettbewerbsfähig bleiben und die Bundesrepublik die hochgesteckten energie- und klimapolitischen Ziele nicht erreichen, die uns allen auferlegt werden“, betont IHK-Präsident Dr. Ralf-Uwe Bauer.

Als Signal unterstützt die Vollversammlung exemplarisch die Forderung des Gastgewerbes, den bislang nur bis 31. Dezember 2023 reduzierten Umsatzsteuersatz dauerhaft beizubehalten.

„Unsere aktuelle Unterstützung des Gastgewerbes steht exemplarisch für die Forderung nach umfassenderen Steuerreformen“, ergänzt Dr. Bauer. „Die Unternehmen benötigen Vereinfachung und Planbarkeit, nicht nur für das kommende Jahr, um weiter wirtschaften und investieren zu können.“

Zahl des Monats

# 70 %

... der Ostthüringer Unternehmen sehen in der derzeitigen Wirtschaftspolitik ein Geschäftsrisiko.

 [ihk.de/gera/konjunktur](https://ihk.de/gera/konjunktur)

Die EU muss das gerade vorgestellte KMU-Entlastungspaket auch zügig umsetzen. Unsere Unternehmen brauchen endlich Taten!

Almut Weinert  
Leiterin Geschäftsbereich  
Wirtschaft und Technologie



## EU muss das KMU-Entlastungspaket auch umsetzen!

Die EU muss das gerade vorgestellte KMU-Entlastungspaket auch zügig umsetzen. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit auch der Wirtschaftsstandorte Deutschland und Europa steht auf dem Spiel. Unsere Unternehmen brauchen endlich Taten! Nur mit spürbaren Ergebnissen kann verloren gegangenes Vertrauen in europäische und deutsche Wirtschaftspolitik wiedergewonnen werden.

Zu oft sind in der Vergangenheit auf Entlastungsankündigungen keine konkreten Umsetzungsschritte gefolgt. Ganz im Gegenteil: Unternehmen werden überrollt von immer mehr Restriktionen, Einschränkungen und Vorschriften. Und die Hürden für die Wirtschaft und besonders für Industrieunternehmen werden dank neuer und geplanter EU-Bestimmungen immer höher und zahlreicher.

## Wettbewerbsfähig bleiben und Klimabilanz verbessern

Im Energie-Effizienznetzwerk NEEO III arbeiten 25 Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen an ihrem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Neben theoretischen Grundlagen für eine CO<sub>2</sub>-Bilanzierung wird auch die Nutzung des kostenfreien Bilanzierungstools EcoCockpit geschult. Dieses Wissen und der Erfahrungsaustausch zu

energetischen Themen hilft nicht nur, die Klimabilanz der Unternehmen zu verbessern, sondern auch Kosten zu sparen und somit wettbewerbsfähig zu bleiben.



## Hello eCarnet

Die IHK geht bei der Digitalisierung von Außenwirtschaftsdokumenten den nächsten Schritt: Nachdem schon seit Jahren Ursprunzeugnisse elektronisch beantragt und ausgestellt werden können, gehört nun auch bei Carnets A.T.A. das Papierverfahren der Vergangenheit an.

„Der Weg zum Carnet wird einfacher und ortsunabhängig und somit zeit- und kostensparend“, erläutert Maria Stiebritz, die bei der IHK Unternehmen auch individuell zu länderspezifischen Einfuhrbestimmungen berät. „Carnets sind quasi Reisepässe für Waren“, erläutert sie. „Sie werden genutzt für die vorübergehende Ein- und Ausfuhr von Warenmustern, Berufsausrüstung oder Waren für Messen und Ausstellungen.“

Über 100 Carnets stellt sie pro Jahr aus. „Nicht nur, dass die Anträge jetzt per Mausklick eingereicht werden können, ist für die Firmen ein großer Vorteil. Das elektronisch beantragte Carnet wird von der IHK ausgedruckt und auf Wunsch per Post zugesendet.“



Foto: Pradeep Thomas Thundiyil/shutterstock.com





Titelthema

# Gut vernetztes Ostthüringen

Starker Standort  
und Handlungsbedarf



# Kundennähe Top – Digitalisierung Flop

IHK-Standortumfrage: 64 Prozent der befragten Unternehmer würden den Wirtschaftsstandort Ostthüringen weiterempfehlen

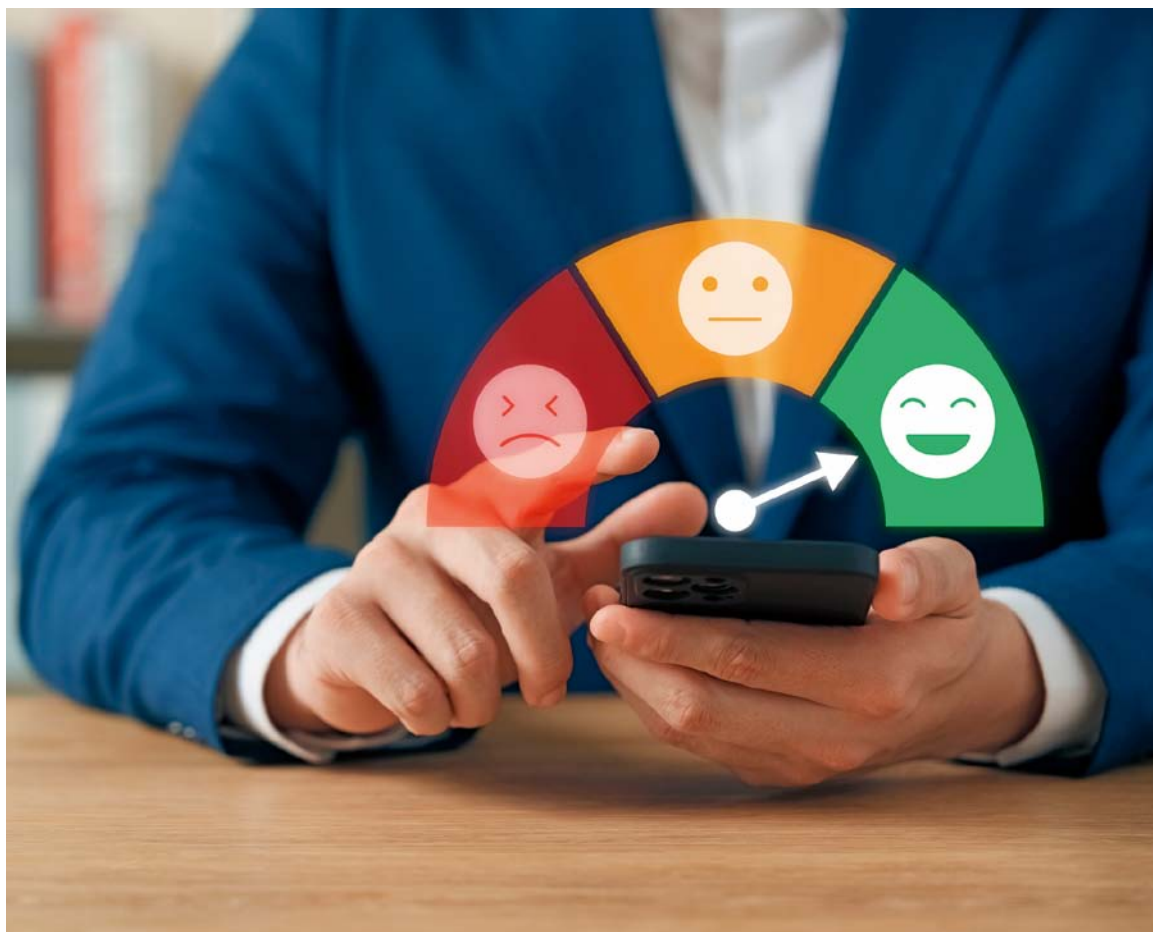
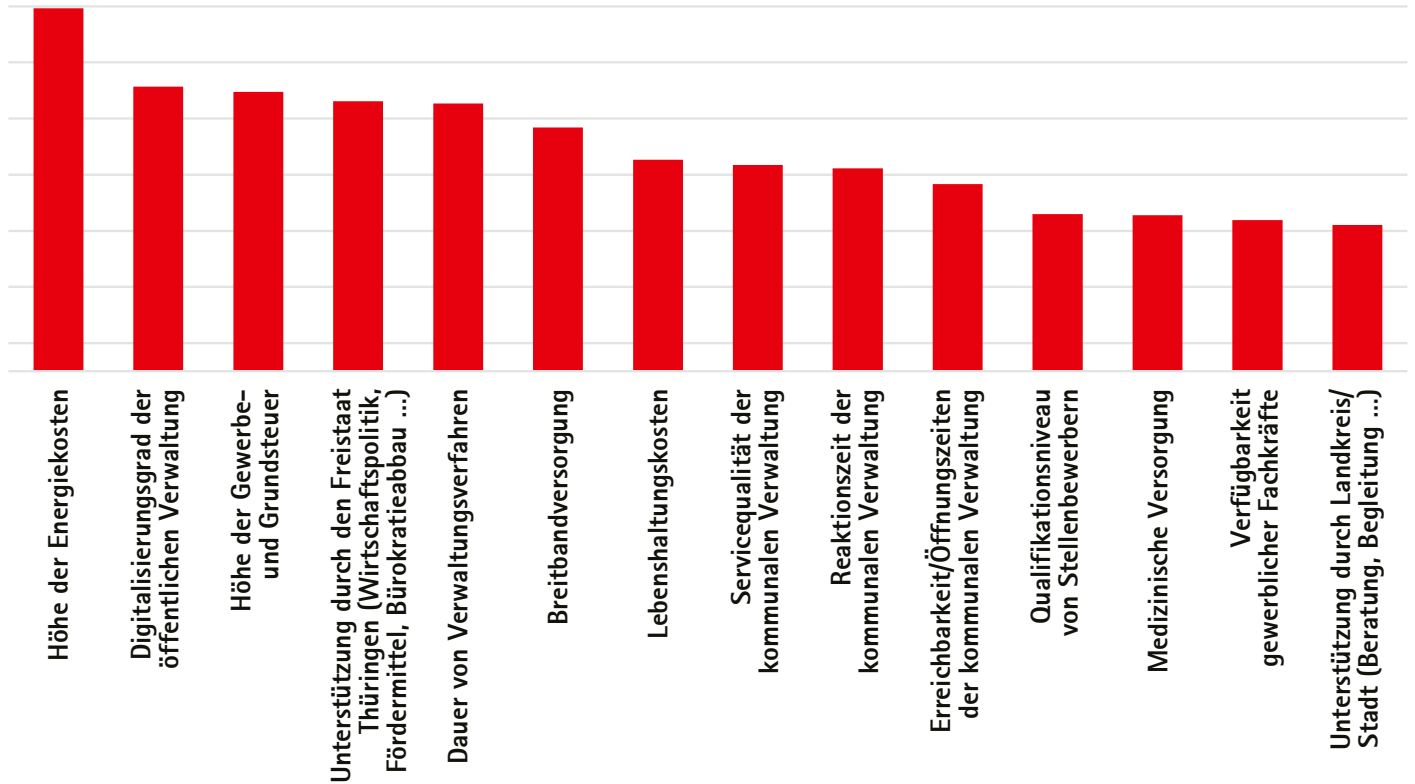


Foto: Thapana\_Studio/shutterstock.com

Die gute Nachricht zuerst: Trotz der tiefgreifenden Veränderungen, die die Unternehmen in den letzten Jahren erlebt haben – Corona-Pandemie, Ukrainekrieg, Energiepreis-Krise, Gasmangellage, Inflation, usw. – schätzt die große Mehrheit der Befragten Ostthüringen weiterhin als soliden und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort ein. Jedes zweite Unternehmen beurteilt die Ostthüringer Wirtschaftsregion als gut oder sehr gut. 64 Prozent würden den Standort anderen Unternehmen weiterempfehlen.

„Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass an vielen Stellen dringender Handlungsbedarf besteht“, sagt Almut Weisert, Bereichsleiterin Wirtschaft und Technologie, mit Blick auf die Zahlen und die Unternehmermeinungen zu den einzelnen Standortfaktoren. „Neben einer tiefen Unzufriedenheit mit einer als wirtschaftsfeindlich erlebten Bundes- und Europapolitik mit immer mehr Bürokratie und Einschränkungen, sind es vor allem alltägliche Erfahrungen mit der eigenen Kommune, die stark kritisiert werden.“

# Standortfaktoren mit dem größten Handlungsbedarf\*



\* die größten Abweichungen zwischen den Bewertungen „Wichtigkeit“ und „Zufriedenheit“



*Wir müssen mit guter Arbeit punkten, um zufriedene Kunden zu haben.*

(Anmerkung eines Umfrageteilnehmers)

## Aktive Unternehmen machen den Standort stark

Ostthüringen punktet vor allem mit Faktoren, mit denen auch starke Unternehmen erfolgreich sind: Zusammenarbeit, auch in Netzwerken, sowie Nähe zu Kunden und Zulieferern. Das spricht für einen lebendigen Wirtschaftsstandort, wo Auftraggeber, Kunden, Dienstleister und Forschungseinrichtungen gut zusammenarbeiten können.

Auch die Lebensqualität stimmt in Ostthüringen. Natur und Umwelt sind intakt, es gibt ausreichend Einkaufsmöglichkeiten sowie Kultur- und Freizeitangebote und junge Familien finden ausreichend Kinderbetreuungsplätze.



*Leitplanken für die unternehmerische Tätigkeit sind gefragt, aber nicht 1.000 und mehr Hindernisse, die eine Autobahn auf Schrittgeschwindigkeit reduzieren!*

(Anmerkung eines Umfrageteilnehmers)

## Schlechtes Zeugnis für die Wirtschaftspolitik

Bürokratie und Überregulierung machen auch den Unternehmen in Ostthüringen zu schaffen. So sehr, dass sie die aktuelle Wirtschaftspolitik als Top-Risiko für ihre Unternehmenszukunft einschätzen, gefolgt von Energiepreisen sowie Arbeitskosten.

„Die Standortumfrage und die Konjunkturumfrage sind ein deutliches Alarmsignal an die Politik, Wirtschaft und Unternehmertum endlich ernst zu nehmen als die Basis aller gesellschaftlichen Ziele“, macht Almut

Weinert deutlich. „Das langfristig aufgebaute bürokratische Korsett muss endlich gelockert werden. Unsere Unternehmen brauchen Luft zum Atmen und deutlich mehr Entscheidungs- und Handlungsspielraum.“



*(Wir brauchen)...funktionierende, bürgerorientierte, freundliche und nicht überforderte Verwaltungen, mehr individuelle Handlungsfreiheit der Kommunen.*

(Anmerkung eines Umfrageteilnehmers)

### Kommunale Verwaltung als Service verstehen

Wie bei der Wirtschaftspolitik gibt es bei der Bewertung der kommunalen Verwaltungen die größten Defizite zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit. Die wichtigsten Kritikpunkte: Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren dauern zu lange. Die Verwaltungen müssen besser erreichbar sein, schneller reagieren und bessere Servicequalität bieten – und vor allem mehr digitale Prozesse anbieten. „Die Kritik richtet sich nicht nur an die Verwaltungen selbst, obwohl ich da auch deutlichen Handlungsbedarf sehe. Es geht vor allem um den Abbau von lähmender Bürokratie, die auch die Arbeit in den Verwaltungen diktiert“, so das Fazit von Almut Weinert.



*Vor allem Breitbandausbau und Digitalisierung sind überfällig!*

(Anmerkung eines Umfrageteilnehmers)

### Mehr für Digitalisierung tun!

Die Infrastruktur gehört zu den Stärken des Standorts Ostthüringen. Erreichbarkeit, Energieversorgung und auch die Breitbandversorgung erhalten jedoch nicht überall gute Noten von den hiesigen Firmen. ÖPNV-Angebote, Parkplatzverfügbarkeit, Straßenqualität und zu wenige E-Ladesäulen gehören, lokal differenziert, zu den Kritikpunkten. Den mit Abstand größten Handlungsbedarf sehen die Unternehmen aber bei der Internetversorgung. „Digitalisierung braucht Infrastruktur – und genau daran fehlt es vielerorts. Ungenügende Breitbandversorgung behindert die Firmen auf vielen Ebenen: Erreichbarkeit, Kundenkontakt, Digitalisierung eigener Prozesse und auch bei unbürokratischem Behördenkontakt“, fasst Almut Weinert die deutliche Forderung nach schnellerem und überall verfügbarem Internet zusammen.



[ihk.de/gera/standortumfrage](https://ihk.de/gera/standortumfrage)  
(Dok.-Nr. 127879)



**Almut Weinert**

Bereichsleiterin  
Wirtschaft und Technologie  
der IHK Ostthüringen

So sehe ich das

## Nicht nur reden, endlich handeln! Wir brauchen jetzt eine deutliche Entlastung der Wirtschaft!

Die aktuellen IHK-Umfragen zum Wirtschaftsstandort Ostthüringen und zur Konjunktur spiegeln deutlich das Stimmungsbild der Unternehmen wider. – Und sie machen eines deutlich: Politik muss aufhören zu reden und Versprechungen abzugeben, sondern muss endlich handeln! Wir brauchen jetzt eine deutliche Entlastung der Wirtschaft!

In parteiübergreifenden Politikgesprächen und regionalen Wirtschaftsgesprächen werden wir als IHK diese Themen immer wieder mit Nachdruck aufgreifen. Die Warnsignale und Forderungen sind nicht neu, erhalten aber immer mehr Brisanz, um den Wirtschaftsstandort Deutschland international wieder wettbewerbsfähig zu machen und die Unternehmen als wirtschaftliche Basis der Gesellschaft zu stärken.

### Die wichtigsten IHK-Botschaften auf einen Blick

- Energiekosten reduzieren!
- Steuern und Angaben senken!  
(insbesondere Gewerbe- und Grundsteuer)
- Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen!
- Mehr Service, Transparenz, Schnelligkeit, bessere Erreichbarkeit, Digitalisierung in den Verwaltungen, sowohl bei Kommunen als auch bei Land und Bund!
- Breitbandausbau vorantreiben!
- Fachkräftebedarf sichern!
- Medizinische Versorgung gewährleisten!

# So bewerten die Unternehmen

## Unternehmerstimmen



*... ich stamme von hier, habe meine Familie und meine Freunde hier und fühle mich hier einfach wohl mit den sozialen und räumlichen Gegebenheiten. Und das ist ja auch eine gute Grundlage, um gute Arbeit machen zu können. :)*



*Grundsätzlich gibt es eine gute ausbaufähige Infrastruktur.*



*Ich bin sehr zufrieden und dankbar für meinen Standort.*



*Guter, preiswerter und zentraler Standort für unsere Aktivitäten*



*Jeder sollte sachlich-kritisch Situationen beurteilen und positive Tatsachen anerkennen und nicht prinzipiell alles schlecht reden, ohne selbst zu Verbesserungen beitragen zu wollen.*



Grafiken: proStudio/shutterstock.com

## Top 10

- Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)
- Energieversorgung
- Erreichbarkeit über die Straße (Straßennetz und Straßenzustand)
- Räumliche Nähe zum Beschaffungsmarkt/Zulieferer
- Einkaufsmöglichkeiten
- Unternehmerische Zusammenarbeit/Netzwerke
- Verfügbarkeit von Parkplätzen
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- Hochschuleinrichtungen

# ihren Standort



## Flop 10

- Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- Höhe der Energiekosten
- Dauer von Verwaltungsverfahren
- Unterstützung durch den Freistaat Thüringen (Wirtschaftspolitik, Fördermittel, Bürokratieabbau...)
- Verfügbarkeit gewerblicher Fachkräfte
- Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer
- Qualifikationsniveau von Schulabgängern
- Qualifikationsniveau von Stellenbewerbern
- Unterstützung durch Landkreis/Stadt (Beratung, Begleitung...)
- Servicequalität der kommunalen Verwaltung

## Unternehmerstimmen



*Die Einmischung in unternehmerische Entscheidungen muss von der Politik aufhören. Keine Bevormundung mehr!*



*Behörden sollten Lösungen finden und nicht nach einzelnen Punkten suchen, um Projekte zu verhindern.*



*Behörden, Verwaltungen und Organisationen müssen den Begriff Dienstleistung wörtlich nehmen.*



*Auf Grund überwiegend klein strukturierter Unternehmen in Thüringen bedarf es eines speziell auf die Thüringer Wirtschaft für KMU ausgerichteten Förderprogrammes zur Stärkung der Investitionsdecke der Unternehmen.*



*Zusammenarbeit zwischen Schulausbildung, Ausbildung und Bedarf der Wirtschaft sollte gezielt ausgebaut werden.*

# Licht und Schatten

Ostthüringer Regionen:  
Differenziertes Bild,  
aber eine Gemeinsam-  
keit: Unzufriedenheit  
mit Digitalisierung  
und Bürokratie sowie  
Standortkosten



Bild: by-studio/shutterstock.com

## Altenburger Land bietet Kundennähe und gute Infrastruktur

- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- 😊 Infrastruktur
- 😊 Unternehmerische Zusammenarbeit/Netzwerke
- ☹ Höhe der Energiekosten
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Qualifikationsniveau von Stellenbewerbern

## Gera mit Bestnoten für Energieversorgung

- 😊 Energieversorgung
- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- 😊 Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer
- ☹ Dauer von Verwaltungsverfahren

## Landkreis Greiz punktet mit Vernetzung und Kinderbetreuung

- 😊 Unternehmerische Zusammenarbeit/Netzwerke
- 😊 Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)

- 😊 Lebensqualität (Kinderbetreuung, Wohnen, Einkaufen)
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Dauer von Verwaltungsverfahren
- ☹ Unterstützung durch den Freistaat Thüringen (Wirtschaftspolitik, Fördermittel, Bürokratieabbau...)

## Jena: Spitze bei Wissenschaft und Bildung sowie Verkehrsanbindung

- 😊 Hochschuleinrichtungen
- 😊 Erreichbarkeit über die Straße (Straßennetz und Straßenzustand)
- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- ☹ Höhe der Immobilien- und Grundstückspreise
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Höhe der Energiekosten

## Saale-Holzland-Kreis mit Top-Noten bei Erreichbarkeit und Vernetzung

- 😊 Erreichbarkeit über die Straße (Straßennetz und Straßenzustand)
- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- 😊 Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)

- ☹ Höhe der Energiekosten
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Dauer von Verwaltungsverfahren

## Saale-Orla-Kreis mit Vorzügen bei Marktnähe und Lebensqualität

- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- 😊 Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)
- 😊 Verfügbarkeit von Parkplätzen
- ☹ Höhe der Energiekosten
- ☹ ÖPNV-Angebot
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung

## Saalfeld-Rudolstadt: gute Noten bei Kundennähe und Natur

- 😊 Räumliche Nähe zum Absatzmarkt/Kunden
- 😊 Umweltqualität (Luft, Wasser, Natur)
- 😊 Lebensqualität (Kinderbetreuung, Einkaufen, Sicherheit)
- ☹ Höhe der Energiekosten
- ☹ Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung
- ☹ Unterstützung durch den Freistaat Thüringen (Wirtschaftspolitik, Fördermittel, Bürokratieabbau...)

## PFAS-Verbot – Produktionsstillstand droht!

Die Verwendung von ca. 10.000 Per- und Polyfluoralkylsubstanzen (PFAS) soll beschränkt werden. Wegen ihrer besonderen Eigenschaften können diese Chemikalien nicht einfach substituiert werden, vor allem im High-Tech-Bereich. Auch Gummiartikel und Weichplaste sind betroffen.

### IHK-Forderung:

Der Umgang mit PFAS erfordert einen differenzierten Bewertungs- und Regelungsansatz, kein pauschales Verbot. Zusätzlich Übergangsfristen schaffen und Ausnahmen ermöglichen!



[ihk.de/gera](https://www.ihk.de/gera)  
(Dok.-Nr. 5819648)

## Datenstapel statt Energieeffizienz

Energieeffizienzgesetz (EnEFG) legt erstmals ein verbindliches Energieeinsparziel für Deutschland fest. Für Unternehmen heißt das: neue, umfangreiche Nachweis- und Offenlegungs- sowie Informationspflichten.

### IHK-Meinung:

Unternehmen kümmern sich angesichts hoher Energiepreise bereits um bessere Energiebilanzen. Die Förderprogramme für Energieeffizienz deutlich zu entschlacken und Coaching-Maßnahmen zu verbessern, wäre erfolgversprechender.



[ihk.de/gera/magazin](https://www.ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5943638)

## Überregulierung statt Flexibilität und Augenhöhe



Foto: Elnur/shutterstock.com

Die Ostthüringer Unternehmen stellen der Wirtschaftspolitik sowie der Arbeit von Behörden und Verwaltung ein denkbar schlechtes Zeugnis aus: zu bürokratisch, zu langsam, wenig Fachkompetenz, kaum digitalisiert. Dabei gehören gerade diese Punkte zu den für sie wichtigsten Standortfaktoren.

Die Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, eine Verwaltung, die

konstruktiv und „auf Augenhöhe“ mit den Unternehmen zusammenarbeitet, bei Bedarf schnell und flexibel reagiert und vor allem wünschen sie sich insgesamt weniger Bürokratie und Überregulierung sowie klare Zuständigkeiten und ein möglichst einheitliches Verwaltungshandeln sowie mehr digitale Prozesse.



[ihk.de/gera/standortumfrage](https://www.ihk.de/gera/standortumfrage)  
(Dok.-Nr. 127879)

## Nachhaltigkeitsberichterstattung – noch mehr Bürokratie und Auflagen!

Die EU legt im Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) verbindliche, verpflichtende Standards für mehr Nachhaltigkeit fest und verpflichtet weitaus mehr Unternehmen als bisher zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

### IHK-Meinung:

Für die überwiegende Mehrzahl der Betriebe weder praktikabel noch verhältnismäßig.



[ihk.de/gera](https://www.ihk.de/gera)  
(Dok.-Nr. 5900744)

# Der Politik die konkreten Folgen von Bürokratie zeigen

Starke Argumente für IHK-Gespräche mit Politik und Behörden



Foto: New Africa/shutterstock.com

Vorschriften und Einschränkungen, Nachweisforderungen, Berichts- und Dokumentationspflichten, zu lange und umständliche Genehmigungs- und Antragsverfahren – die Liste der Vorgaben aus Europa, Bund und Ländern wird täglich länger. Die Bürokratie schießt weit übers Ziel hinaus und ist das Wirtschaftshemmnis Nummer eins.

## An konkreten Beispielen Bürokratiefolgen zeigen

Wie wirkt sich Bürokratie konkret in den Unternehmen aus? – Dafür hat die IHK auf ihren Internetseiten einen „Bürokratiemelder“ eingerichtet. Unternehmer können hier hinterlegen, wie sie Bürokratie erleben und welche Folgen das für sie hat. „Konkrete Beispiele von Bürokratiefolgen sind starke Argumente in den IHK-Gesprächen mit Politik und Behörden“, sagt Almut Weinert, Bereichsleiterin Wirtschaft und Technologie bei der IHK. „Wir können so mit Ihrer Hilfe unseren Forderungen mehr Nachdruck verleihen“, ruft sie alle Unternehmer auf, dieses Angebot zu nutzen.

„*Konkrete Beispiele von Bürokratiefolgen sind starke Argumente in Gesprächen mit Politik und Behörden.*“

Almut Weinert



[ihk.de/gera](https://www.ihk.de/gera)  
(Dok.-Nr. 5947292)

## 50 Vorschläge für weniger Bürokratie

Die DIHK hat 50 konkrete Vorschläge für den Abbau bestehender und die Vermeidung von zukünftiger EU-Bürokratie vorgelegt. Schwerpunkte der Forderungen:

1. Keine neuen Gesetze, die die Unternehmen zusätzlich belasten. Das EU-Lieferkettengesetz muss deshalb dringend ausgesetzt werden!
2. Bestehende Bürokratie konsequent abbauen – und zwar noch vor den Europawahlen!
3. In Zukunft brauchen wir eine praxisorientierte Rechtsetzung, die auf schnelle Bearbeitung und auf die Ergebnisse abzielt!

### Beispiel: Reach

„Bei der EU-Chemikalienverordnung ‚Reach‘ könnten etwa die Zulassungsverfahren vereinfacht und beschleunigt werden“, nennt DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben ein Beispiel.

### Beispiel: Medizinprodukteverordnung

„Durch die Medizinprodukteverordnung drohen steigende Dokumentationsanforderungen beispielsweise bei Einmal-Pipetten, obwohl diese bereits seit 20 Jahren millionenfach hergestellt werden.“ Neue Kennzeichnungspflichten machten bisherige Massenware wie Kompressionsstrümpfe zu industriellen Vorprodukten, die noch einmal per Hand nachgearbeitet werden müssten.



Den kompletten Artikel lesen



[ihk.de/gera/magazin](https://www.ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5947494)



# Was der Staat vorschreibt, muss er zuallererst selbst umsetzen

Seit 1. August 2023 ist der Einsatz von recycelten Baustoffen bundeseinheitlich gesetzlich geregelt. Doch fehlt die Akzeptanz dieser Baustoffe – vor allem bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand. Die Thüringer IHKs fordern, dass der Einsatz verbindlich berücksichtigt wird.



Foto: ThomBal/shutterstock.com

## Vorteil: Einheitliche Regelungen für alle mit verbindlichen Qualitätsstandards

Die Ersatzbaustoffverordnung regelt unter anderem Qualitätsansprüche, Zulassung und Einsatzmöglichkeiten von Bau- und Abbruchmaterial oder Schlacken und Aschen – und das bundeseinheitlich. Gerade einheitliche Qualitätsstandards sind wichtig, um die Potenziale von recycelten Baustoffen besser erschließen zu können.

## Nachteil: Schärfere Regulierung schränkt schon bestehende Verwendungen ein

Allerdings wird dadurch die Zulassung von Ersatzbaustoffen noch stärker reguliert und die Unternehmen müssen insgesamt umfangreichere Vorgaben umsetzen, um die hohen Qualitätsansprüche umzusetzen und nachzuweisen.



*Was der Staat vorschreibt, muss er zuallererst bei sich selbst umsetzen!*

### Dr. Wieland Kögel

Geschäftsführer  
BIT Tiefbauplanung GmbH

Vorsitzender  
IHK-Ausschuss  
Energie und  
Umwelt

## Ausgestaltung: Möglichst bürokratiearme und praktikable Umsetzung

Die vielen noch offenen Umsetzungs-details sind Thema intensiver Arbeitsgespräche, die Unternehmer und IHK derzeit mit dem Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) führen. Ziel ist eine möglichst bürokratiearme und praktikable Umsetzung der Verordnung in Thüringen.

## Forderung: Ersatzbaustoffe auch bei öffentlichen Bauprojekten akzeptieren

„Es fehlt in Thüringen noch immer das klare Bekenntnis der öffentlichen Hand, Recyclingbaustoffe auch bei eigenen Bauprojekten einzusetzen“, sagt Dr. Wieland Kögel, Geschäftsführer der BIT Tiefbauplanung GmbH und Vorsitzender des IHK-Ausschusses Energie und Umwelt. „Das ist nicht länger hinnehmbar. Was der Staat vorschreibt, muss er zuallererst bei sich selbst umsetzen!“



Den kompletten Artikel mit Unternehmermeinungen und IHK-Forderungen lesen



[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5895424)

# Kein goldener Herbst für die Wirtschaft

## IHK-Konjunkturumfrage: Top-Risiko Wirtschaftspolitik



*Unsere Unternehmen brauchen Luft zum Atmen und deutlich mehr Entscheidungs- und Handlungsspielraum.*

**Almut Weinert**

IHK-Bereichsleiterin  
Wirtschaft und  
Technologie

Nach Corona-Pandemie und Gasmangellage stehen die Ostthüringer Unternehmen zum dritten Mal in Folge vor einem schwierigen Winter. Das Konjunkturklima verschlechtert sich im Herbst gegenüber dem Frühjahr deutlich. Die Ostthüringer Unternehmen bewerten ihre derzeitige Geschäftslage zurückhaltender, auch wenn weiter die positiven Urteile gegenüber den negativen (31 Prozent gegenüber 26 Prozent) überwiegen.

### Top-Risiko Wirtschaftspolitik

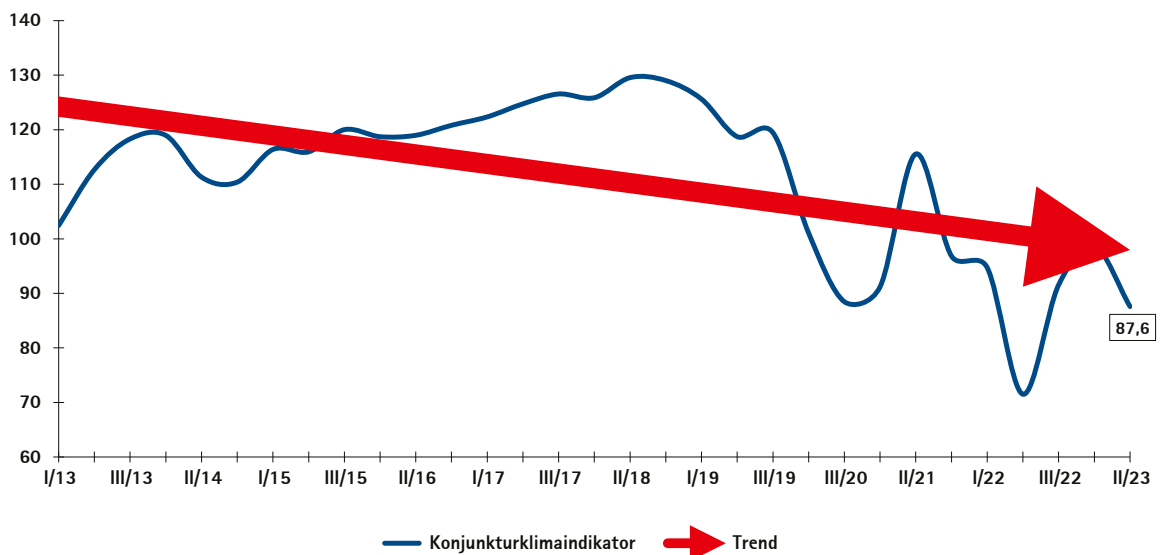
Die Erwartungen der Unternehmen gehen deutlich zurück. Über nahezu alle Branchen hinweg blicken die Betriebe negativer auf die kommenden Monate. Nur noch jede neunte Firma rechnet aktuell mit günstigeren Geschäften. Als größte Risiken bewerten die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die Energiepreise sowie die Arbeitskosten. „Sieben von zehn Unternehmen sehen in der Wirtschaftspolitik eine Gefahr für ihre Zukunft. Das ist ein deutliches

Alarmsignal an die Politik“, sagt Almut Weinert, IHK-Bereichsleiterin Wirtschaft und Technologie. „Das langfristig aufgebaute bürokratische Korsett muss endlich gelockert werden. Unsere Unternehmen brauchen Luft zum Atmen und deutlich mehr Entscheidungs- und Handlungsspielraum.“

### Schlechte Stimmung und weniger Investitionen

Verschlechtert hat sich die Stimmung vor allem unter den Industrieunternehmen und im Handel, dem die nach wie vor schlechte Verbraucherstimmung zu schaffen macht. Die Dienstleistungsbranche zeigt sich stabil. Positive Impulse sendet das Gastgewerbe. Die gedämpften Erwartungen spiegeln sich in zurückhaltenden Personal- und Investitionsplänen wider. Ein größeres Investitionsbudget ist lediglich bei 16 Prozent der Betriebe vorgesehen. Rund ein Drittel, und damit mehr als im Frühjahr, planen keine Investitionen in den nächsten zwölf Monaten.

## IHK-Konjunkturklimaindikator für Ostthüringen



[ihk.de/gera/konjunktur](https://ihk.de/gera/konjunktur)

## Digitalisierung wirkungsvoll vorantreiben

Welche klaren Anforderungen muss die Gesetzgebung umsetzen? Wie können maßgeschneiderte Unterstützungsmöglichkeiten für eine sichere und erfolgreiche Digitalisierung der Wirtschaft aussehen? Dazu führt die IHK-Organisation eine Digitalisierungsumfrage durch. Ziel: Anforderungen und Erfahrungen der Unternehmen deutlich machen, um Digitalisierung wirkungsvoll voranzutreiben.

Mit Gigabit-Infrastrukturen, europäischem Datenraum und europäischer Datenökonomie will die Bundesregierung die Digitalisierung vorantreiben. Dafür stehen jetzt wegweisende Entscheidungen an. Umso wichtiger, dass die deutsche Wirtschaft bei diesen Themen mit klarer Stimme spricht.

Die Umfrage läuft bis zum 24. November.



## Bahn-Ausbau: IHK bleibt dran!

Die IHK ist im stetigen Dialog für bestmögliche Nah- und Fernverkehrsangebote der Bahn. Jetzt zeigen sich erste Erfolge: Im August 2023 begann das Planfeststellungsverfahren für Ausbau und Elektrifizierung der Mitte-Deutschland-Verbindung. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2023 wird das Fernverkehrsangebot auf der Saalbahn wieder dichter, aber Einschränkungen im Nahverkehr bleiben auch 2024 eine Herausforderung für Pendler.



## Breitbandausbau ganz oben auf die To-do-Liste



Foto: Lisa-S/shutterstock.com

Schnelleres Internet und bessere Breitbandversorgung stellen die Unternehmen ganz oben auf die To-do-Liste von Land und Kommunen, wenn es um eine gut funktionierende Infrastruktur geht – unmittelbar gefolgt von einer stabilen und kostengünstigen Energieversorgung.

Auch bei anderen Komponenten einer gut ausgebauten und funktionierenden Infra-

struktur sehen Unternehmen dringenden Handlungsbedarf, zum Beispiel eine bessere ÖPNV-Anbindung, vor allem im ländlichen Raum, und ein dichteres Netz von E-Ladesäulen. In einigen Regionen werden Straßensanierungen und -ausbau für eine bessere Erreichbarkeit gefordert.



## Energiewende braucht Infrastruktur

Weniger Treibhausgase und Klimaneutralität – dafür braucht es nach Worten von Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), „mehr als den Ausbau von Wind- und Sonnenstrom“. Dringend erforderlich sei eine Infrastruktur, die Solar- und Windstrom richtig transportieren und speichern könne, so Adrian, sowie neue Infrastrukturen für Wasserstoff- und CO<sub>2</sub>-Transport. Im

DIHK-Positionspapier „Klimaneutralität 2045“ werden zehn Punkte zum Aufbau neuer Infrastrukturen zusammengefasst.



# Leistungsfähige Stromnetze für eine leistungsfähige Wirtschaft

In Ostthüringen entstehen gerade neue Stromtrassen. Was hat das mit der Versorgungssicherheit zu tun und warum sind gute Netze ein Standortfaktor? Ein Gastbeitrag von „Bürgerdialog Stromnetz“



Foto: gopixa/shutterstock.com

Spätestens seit dem russischen Angriff auf die Ukraine ist das Thema Versorgungssicherheit stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt: Strom kommt nicht einfach nur aus der Steckdose, denn die Versorgung hängt von komplexen äußeren Faktoren ab – und diese verändern sich gerade massiv. Diese Veränderungen liegen vor allem darin begründet, dass Deutschland versucht, mit der Energiewende von fossilen auf regenerative Energieträger umzustellen: um das Klima zu schützen, aber auch, um sich aus den geopolitischen Abhängigkeiten zu lösen, die mit dem Import fossiler Brennstoffe verbunden sind.

Grundsätzlich sind erneuerbare Energien gut für die Versorgungssicherheit, denn Wind und Sonne sind unerschöpfliche Energiequellen, die uns unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen. Sie stellen allerdings ganz andere Anforderungen an das Energiesystem als fossile Brennstoffe – um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen wir nicht nur Erzeugungsanlagen für grüne Energie errichten, sondern auch unsere Stromnetze an vielen Stellen aus- und umbauen.

### Die Energieversorgung der Zukunft ist dezentral

Ein wichtiger Faktor ist, dass die Energieversorgung durch die Energiewende dezentraler wird: Viele kleine Erzeugungsanlagen, vor allem Windräder und Photovoltaikanlagen, ersetzen wenige Großkraftwerke. Der Strom fließt also nicht mehr nur überwiegend in eine Richtung – von den großen Kraftwerken zu den Verbrauchern – sondern das Netz muss sich darauf einstellen, dass es verschiedene und wechselnde Flussrichtungen gibt. Auch weil Wind und Sonne nicht immer gleichmäßig weht bzw. scheint und die Produktion der grünen Energieerzeugungsanlagen dementsprechend schwanken kann.

Die TEN Thüringer Energienetze GmbH & Co. KG, Thüringens größter Netzbetreiber, investiert deshalb beispielsweise allein im Jahr 2023 einen dreistelligen Millionenbetrag in die sogenannten Verteilnetze, die die Energieversorgung auf regionaler Ebene sicherstellen. Diese Investitionen dienen dazu, die regionalen Netze fit zu machen für mehr erneuerbare Energien – etwa durch leistungsfähigere Leitungen oder neue Umspannwerke.

### Deutschland braucht die „Stromautobahnen“

Einen ähnlichen Veränderungsbedarf gibt es auch auf überregionaler Ebene, im sogenannten Übertragungsnetz: Dort sollen Höchstspannungs-Gleichstromübertragungsleitungen (HGÜ), die wie „Stromautobahnen“



Foto: Bürgerdialog Stromnetz

funktionieren, große Energiemengen verlustfrei über lange Distanzen transportieren. Das ist notwendig, weil die Regionen, die viel Energie benötigen – hauptsächlich dicht besiedelte und stark industrialisierte Regionen in Süd- und Westdeutschland – meist nicht in der Lage sind, ihren Bedarf aus lokal erzeugten Erneuerbaren zu decken. Sie benötigen deshalb zusätzliche grüne Energie, vor allem Windstrom aus Nord- und Ostdeutschland.

Die Übertragungsnetzbetreiber errichten deshalb an vielen Stellen im Land neue HGÜ oder verstärken bestehende Leitungen. Ein großes Projekt in Ostthüringen ist der sogenannte SuedOstLink, der künftig Nordostdeutschland mit Südbayern verbindet und westlich von Gera verläuft. Ein kleineres Projekt in der Region ist der Ersatzneubau der Leitung von Röhrsdorf bei Chemnitz nach Remptendorf in Südthüringen, die südlich an Gera vorbeiführt. Der Betreiber 50 Hertz ersetzt die vorhandene Freileitung durch eine neue Leitung, mit bis zu 40 Prozent höherer Kapazität.

Diese Leitungen dienen auch dazu, Stromengpässe und -überproduktionen zwischen verschiedenen Regionen durch höhere Übertragungskapazitäten flexibel ausgleichen zu können. Sie sind damit eine Investition in Klimaschutz, aber auch in Übertragungssicherheit und letztendlich die industrielle Leistungsfähigkeit unseres Landes.

„  
*Erneuerbare Energien stellen andere Anforderungen an das Energiesystem. Wir müssen auch unsere Stromnetze aus- und umbauen.*“

**Julia Eckardt**  
Bürgerdialog  
Stromnetz



buergerdialog-  
stromnetz.de

## Bonus für Dekarbonisierung

Mit einem Dekarbonisierungsbonus unterstützt Thüringen KMU bei der Abkehr von fossilen Rohstoffen sowie bei der klimaneutralen und nachhaltigen Umstellung von Betriebsprozessen. Gefördert werden sowohl Investitionen als auch Beratung und Schulung mit 50 Prozent, maximal jedoch 15.000 Euro.



[ihk.de/gera](https://ihk.de/gera)  
(Dok.-Nr. 5668968)

## Azubis werden Energie-Scouts

Die IHK startete mit ihrem Erfolgsformat „Energie-Scouts“ in die 3. Runde. Angemeldet haben sich drei Azubi-Teams. Neben Azubis von KOMOS und Z+W Auto-Service ist auch ein Team der Energieversorgung Rudolstadt mit dabei.

Ziel ist, mit den Auszubildenden im eigenen Haus Einsparpotenziale zu erkennen und Defizite zu beheben. Sie decken in ihrem Ausbildungsbetrieb energetische Schwachstellen oder Ressourcenfresser auf und stoßen Verbesserungsmaßnahmen an. In drei Fachworkshops erhalten sie dafür wichtiges Grundlagenwissen von Energieexperten der Region.

Ihre Ideen und Vorschläge präsentieren die Azubi-Teams am 19. Februar 2024 vor einer Expertenjury.



[ihk.de/gera/energiescouts](https://ihk.de/gera/energiescouts)  
[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5930038)



## Zu teuer! Energiekosten, Steuern und Abgaben runter!



Foto: NicoElNino/shutterstock.com

Der Wirtschaftsstandort ist im regionalen und im internationalen Vergleich zu teuer! Bei kommunalen Abgaben, wie Grund- und Gewerbesteuern oder der Gebühren für Wasser/Abwasser und Abfall/Entsorgung sehen die Unternehmen deutliches Verbesserungspotenzial. Weniger ist hier mehr und macht den Standort attraktiver für Unternehmen, was am Ende auch dem

„Stadtsäckel“ zugutekommt. Auch bei den Energiekosten, bei denen Steuerungsmöglichkeiten auf regionaler Ebene begrenzt sind, sehen die Unternehmen deutlichen Handlungsbedarf.



[ihk.de/gera/standortumfrage](https://ihk.de/gera/standortumfrage)  
(Dok.-Nr. 127879)

## Fünf Punkte, um Energieversorgung der Unternehmen zu sichern

Das Vertrauen der deutschen Wirtschaft in die Energiepolitik ist auf einem Tiefpunkt. Das zeigt das Energiewende-Barometer 2023 der IHK-Organisation. Energiepreise auf einem hohen Niveau sowie fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik gehören ebenso zu den Kritikpunkten wie kaum umsetzbare Vorgaben. Die Politik muss schnellstmöglich gegensteuern. Die DIHK hat fünf Punkte

erarbeitet, die die Energieversorgung der Unternehmen sichern.



[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5904448)



# Nachhaltige Produktion für nachhaltige Produkte

Stahlwerk Thüringen setzt auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz



Foto: Stahlwerk Thüringen



*Nachhaltigkeit ist der einzige Schlüssel für die Sicherung der Zukunft kommender Generationen.*

**Marcel Michele-Naussed**



**Den kompletten Artikel lesen**

[ihk.de/gera/magazin](http://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5963842)

Stahlprofile aus Unterwellenborn sind weltweit im Einsatz: Sie sind die tragenden Elemente in Gebäuden (Foto), Brücken und Leichtbaukonstruktionen, aber auch im Schiff- und Eisenbahnbau sowie bei Offshore-Anlagen. Hohe Qualitätsstandards und die kontinuierliche Modernisierung der Produktionsanlagen machen das Stahlwerk Thüringen zu einem der modernsten Profilstahlproduzenten Europas. Eines aber bleibt: Stahlproduktion ist sehr energieintensiv.

„Ein stringentes Energiemanagement ist für uns selbstverständlich“, sagt Marcel Michele-Naussed, Fachbereichsleiter Umwelt im Stahlwerk Thüringen. „Durch spezifische effizienzorientierte Maßnahmen am Lichtbogenofen, der Stranggießanlage und der Antriebstechnik im Walzwerk haben wir Wirkungsgrade verbessert und Energieverbräuche spürbar gesenkt.“

„Wir werden fossile Energieträger sukzessiv durch erneuerbare Einsatzstoffe ersetzen. Unser langfristiges Ziel ist die Nutzung von 100 Prozent fossilfreien Alternativen und damit die Schonung von natürlichen Ressourcen“, so Michele-Naussed. Beispielsweise sollen

im Elektrolichtbogenofen statt Erdgas und fossiler Kohle zukünftig Biogas und Biokohle zum Einsatz kommen. Ab 2027 soll nach dem Anschluss an das Wasserstoffnetz grüner Wasserstoff stufenweise das Erdgas im Produktionsprozess ersetzen.

Die neue Produktlinie „SWT Green Steel“ ist europaweit Spitzenreiter unter den CO<sub>2</sub>-reduzierten Stählen. Für die Herstellung verwendet das Unternehmen 100 Prozent regenerativen Strom aus skandinavischer Wasserkraft, will aber in absehbarer Zeit verstärkt auch regional erzeugten Solarstrom nutzen.

Das Stahlwerk ist derzeit dabei, auch seine Gebäude energetisch zu sanieren. Im Verwaltungsgebäude beispielsweise wird die Wärmeversorgung von Erdgas umgestellt auf Wärmepumpen.

Zu Grünem Stahl gehört auch grüne Logistik. Das Unternehmen war das erste Stahlwerk in Deutschland, welches DB Cargo mit CO<sub>2</sub>-freien Transporten beauftragte.

# Strom muss nicht teuer sein!

DIHK: StromPartnerschaft erfolgversprechender  
als Industriestrompreise

**1.000**

bis 2.000 energie-  
intensiven  
Unternehmen  
kommt ein Industrie-  
strompreis zugute.



Foto: Eviart/shutterstock.com

Ein mittelständischer Industriebetrieb hierzulande zahlt aktuell drei bis vier Mal so viel für seinen Strom wie sein französischer Mitbewerber. „Wir brauchen sehr viel mehr Strom ..., der auch für die Industrie und die Breite der Wirtschaft verfügbar ist“, so der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks. Ein Industriestrompreis komme nur etwa 1.000 bis 2.000 energieintensiven Unternehmen zugute und sei „eine wacklige Brücke, die allenfalls einige Jahre trägt.“ Erfolgversprechender seien StromPartnerschaften: Langfristige Stromlieferverträge oder Direktstromlieferverträge. Diese sind Teil des DIHK-Konzepts für wettbewerbsfähige Preise.

## Drei Stufen für mehr klimafreundliche Wertschöpfung

Strom mit intelligenten Ansätzen bezahlbar halten und Anreize für nachhaltige Kostensenkungen mit Klimakomponente setzen, ist Ziel eines dreistufigen Konzepts der DIHK.

1. Entlastung bei Umlagen und Stromsteuer
2. Einführung einer StromPartnerschaft
3. Weitergehende Entlastung für hochenergieintensive Unternehmen



[dihk.de](https://www.dihk.de)





## Für Ausbildung werben



Foto: IHK Ostthüringen

Bauzaunbanner und Beachflags weisen in vielen Unternehmen, wie bei der HBV Hermsdorfer Beschlag Vertrieb GmbH (Bild) auf die Chancen hin, die duale Berufsausbildung Jugendlichen bietet. Unter dem Motto „Jetzt #könnenlernen“ lädt eine bundesweite Marketingkampagne der IHKs junge Menschen ein, in das Lebensgefühl Ausbildung einzutauchen.

Herzstück der Kampagne sind die Erlebnisse von „echten“ Azubis, die in den Social-Media-Kanälen @die.azubis über Erfahrungen bei der Ausbildungssuche berichten, Tipps und Tricks für den Berufseinstieg teilen und aus ihrem Leben neben der Ausbildung erzählen. Die positive Botschaft: Ausbildung macht mehr aus uns!

## JETZT #KÖNNENLERNEN

Zudem baut die Ausbildungskampagne auf die Unterstützung der Unternehmen. Dafür erhalten alle interessierten Ausbildungsbetriebe in Ostthüringen derzeit personalisierte Werbemittel, damit auch die Unternehmen und ihre Azubis Multiplikatoren für die Kampagne werden können.

 [ihk.de/gera/koennenlernen](https://ihk.de/gera/koennenlernen)

## Fachkräfte, Azubis und auch Hilfskräfte fehlen



Foto: Anatolij Cherkas/shutterstock.com

Fachkräfte, Azubis und auch Hilfskräfte zu finden, bleibt für die Unternehmen eine große Herausforderung – vor allem im gewerblichen Bereich wird händeringend gesucht. Die Erfahrung vieler Firmenchefs: Das Qualifikationsniveau von Stellenbewerbern und Schulabgängern passt nicht. Sie wünschen sich deshalb, dass die Zusammenarbeit zwischen Schulausbildung, Ausbildung und Bedarf der Wirtschaft gezielt ausgebaut wird.

Das Bildungssystem müsse an neue Herausforderungen schnellstmöglich angepasst werden. Berufsschulangebote in Firmennähe seien ebenso wichtig wie gezielte und unbürokratische Qualifizierungsmöglichkeiten. Einige setzen auch auf Fachkräfte durch qualifizierte Zuwanderung.

 [ihk.de/gera/standortumfrage](https://ihk.de/gera/standortumfrage)  
(Dok.-Nr. 127879)

## Längst kein „Geheimtipp“ mehr

IHK-Weiterbildung für den konkreten Bedarf eines Unternehmens – Die IHK-Weiterbildungsberater sind bewährte Partner, um die tatsächlichen Qualifizierungsbedarfe zu erfassen und die passenden Weiterbildungskonzepte und Angebote zu entwickeln – maßgeschneidert, kompakt, praxisorientiert. Besonders gefragt sind Inhouse-Schulungen direkt vor Ort in der

eigenen Firma. „Wir konzipieren konkrete Angebote und übernehmen auch die gesamte organisatorische Abwicklung der Veranstaltung“, erläutert IHK-Weiterbildungsexpertin Beate Seifarth.

 [klug-macht-weiter.de](https://klug-macht-weiter.de)

# Toleranz, Wertschätzung und Digitalisierung

Interview mit Mario Franke, Vorsitzender des  
IHK-Ausschusses Bildung und Fachkräfte

Als Unternehmer, er ist Geschäftsführer der Pößnecker Electrotechnical Solutions GmbH, liegen Mario Franke die jungen Menschen in der Region besonders am Herzen. Er investiert viel, um sie für technische Berufe zu begeistern und wurde dafür 2020 auch mit dem bundesweit ausgeschriebenen IHK-Bildungspreis ausgezeichnet. Als Vorsitzender des IHK-Ausschusses Bildung und Fachkräfte setzt er sich dafür ein, dass es in Ostthüringen attraktive Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten gibt.

**Die Verfügbarkeit von Fachkräften und das Qualifikationsniveau von Schulabgängern gehören zu den am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren in Ostthüringen. Welche Impulse müssen Unternehmen und Politik setzen, um erfolgreich entgegenzuwirken?**

Zwei Aspekte halte ich für wesentlich. Zum einen muss viel mehr in Digitalisierung und Automatisierung investiert werden – sowohl in der Produktion als auch bei Handel, Gastronomie oder Dienstleistungen steht Deutschland hinter anderen europäischen Ländern deutlich zurück. Wir müssen sehr viel offener sein für neue Technologien. Viele einfache Prozesse, für die uns bereits jetzt die Arbeitskräfte fehlen, könnten längst digitalisiert sein.

Ein weiterer Aspekt ist eine stärker auf das spätere Berufsleben orientierte, zeitgemäße Schulbildung. Hier können auch wir Unternehmer gemeinsam mit engagierten Lehrern einen wichtigen Beitrag leisten. Es müssten viel mehr Praktika und Möglichkeiten angeboten werden, damit Schüler sich in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren können. Da finde ich beispielsweise die Angebote des IHK-Schülercolleges eine tolle Sache. Mein Unternehmen bietet seit Jahren eine „Robotik AG“ an. An sieben Tagen, meist samstags



kommen Schüler ins Unternehmen und arbeiten an einem gemeinsamen Projekt, lernen so am konkreten Beispiel, Schulwissen in der Praxis anzuwenden und zu erweitern.

**Welche Faktoren beeinflussen die Berufswahl von Jugendlichen – Wie wird eine Ausbildung in einem Unternehmen interessant für sie?**

Jugendliche wollen ernst genommen werden. Authentisch und offen zu sein – damit habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Dazu gehört Ehrlichkeit. Keine polierten Werbeaussagen, sondern „reiner Wein“ zu Anforderungen und Alltag in den angebotenen Ausbildungsberufen. Realistische Einblicke ins Unternehmen gehören ebenso dazu, wie der direkte Kontakt. Ich investiere viel Geld und Personalkapazität in Berufsorientierungsangebote, ob nun im IHK-Schülercollege, auf Bildungsmessen oder im Direktkontakt mit den Schulen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dieses Geld ist besser angelegt als in teuren Werbeanzeigen. Natürlich achten die jungen Leute auch darauf, wie authentisch der künftige Chef agiert, ob er hinter seinen Aussagen, hinter seinen Mitarbeitern steht. Achtung, Anerkennung, Wertschätzung sind wichtig, jenseits von Schulnoten, Herkunft oder anderen Faktoren. Ein „Mit den Schulnoten kannst Du bei mir nur das oder das tun“ geht heute gar nicht mehr. Viel



Das komplette  
Interview lesen



[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5963330)



Foto: Tongpool Piasupun/shutterstock.com

wichtiger ist, Chancen und Perspektiven zu zeigen. Deshalb finde ich auch die aktuelle Ausbildungskampagne der IHK so gut: Sie ist eine lebendige und nachvollziehbare Werbung für Ausbildung. Sie lässt die Jugendlichen zu Wort kommen. Gleichzeitig wirbt sie für Offenheit und Toleranz. Jeder soll eine Chance bekommen. Für diese Werte stehen wir auch.

**Nicht nur Ausbildungsplätze, sondern auch Stellen für Mitarbeiter mit entsprechender beruflicher Qualifizierung bleiben immer öfter unbesetzt. Ist gezielte Zuwanderung von Fachkräften und Azubis aus dem Ausland eine Lösung?**

Für mich ist das eindeutig ein Teil der Lösung. Wir sollten uns als international agierender Wirtschaftsstandort deutlich mehr öffnen. Ich habe schon junge Menschen aus Afghanistan, Syrien, Marokko und Holland ausgebildet. Gerade erwarte ich einen Azubi aus Usbekistan. Meine Erfahrungen sind durchaus positiv, auch wenn nicht alle im Unternehmen geblieben sind. Wir, und damit meine ich Deutschland, müssen jedoch deutlich an unserer Willkommenskultur arbeiten. Die Bestimmungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes bauen zu große Hürden auf, die deutsche Behördenbürokratie ist ebenso ein Hindernis wie die eng ausgelegten Anforderungen an Deutschkenntnisse.



„  
*Offenheit und Toleranz: Jeder soll eine Chance bekommen. Für diese Werte stehen wir.*

**Mario Franke**

Das lässt viele Firmen zögern und kommt auch bei den ausländischen Interessenten nicht gut an.

Parallel müssen wir uns noch mehr auf die veränderten Anforderungen in der Ausbildung einstellen, auch wenn das für Ausbildungsunternehmen anstrengender und aufwändiger ist. Für die vielen erwerbsfähigen Menschen, die nicht arbeiten, muss es Wege zurück ins Berufsleben geben, zum Beispiel durch gezielte, auf den Job zugeschnittene Qualifizierungen. Digitalisierung und Automatisierung ist ein Weg, um den Ausfall von Arbeitskräften, zum Beispiel im Niedriglohnbereich, zu kompensieren.

**Auch Fachkräfte im Unternehmen zu halten, wird angesichts des dynamischen Arbeitsmarktes immer schwerer – gerade für kleine Unternehmen. Wie stellen Sie sich dieser Herausforderung?**

Als echtes Familienunternehmen haben wir nicht nur kurze Entscheidungswege und flache Hierarchien, sondern setzen auch auf ein familiäres Betriebsklima. So informieren wir regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Entscheidungen im Unternehmen, stellen neue Mitarbeiter vor. Auch Flexibilität, zum Beispiel bei Arbeitszeiten, Wertschätzung, Anerkennung und Toleranz im Umgang miteinander sind wichtige Aspekte, damit die Mitarbeiter gerne auf Arbeit kommen.

## Treffpunkt für „Personaler“

Das IHK-Netzwerk Personal lädt zwei Mal im Jahr zum Austausch zu Themen rund um die Personalarbeit ein. Die Gespräche drehen sich um Ausbildung, Weiterbildung oder Fachkräftesicherung. Im Juni beispielsweise wurden die IHK-Aktivitäten zur Gewinnung von Azubis und Fachkräften aus dem Ausland vorgestellt. Beim nächsten Treffen am 28. November steht das Thema „KI in der Ausbildung“ im Mittelpunkt.



**28. November**  
[klug-macht-weiter.de](https://klug-macht-weiter.de)  
 (Dok.-Nr. 154021377)

## Branchentreff Bau- und Immobilienbranche

Austausch, Analyse und Vernetzung – das bietet ein erstes Treffen der IHK für Unternehmen aus der Bau- und Immobilienwirtschaft. Die Auftaktveranstaltung findet am 21. November in der IHK statt.

Der erste Austausch soll genutzt werden, um sich über aktuelle Themen und Projekte abzustimmen, die gemeinsam bearbeitet werden sollen. Zu den drängenden Fragen der Branche zählen Klimaschutz und energetische Sanierungen, aber auch die Straffung von Planungs- und Genehmigungsverfahren.



[ihk.de/gera](https://ihk.de/gera)  
 (Dok.-Nr. 5949258)

## Stärken ausbauen: Gut vernetzt und Nähe zu Kunden



Foto: Robert Kneschke/shutterstock.com

Für das größte Plus des Wirtschaftsstandortes Ostthüringen sorgen die Unternehmen selbst: gute Vernetzung und unternehmerische Zusammenarbeit – regional, branchenbezogen, mit Kunden und Dienstleistern, mit Forschungseinrichtungen.

Zahlreiche regionale oder auch branchenbezogene Initiativen und Netzwerke arbeiten daran, die Vernetzung und Zusammenarbeit weiter zu stärken, wie etwa Optonet

und medways in Jena, Tridelta Campus Hermsdorf oder das Netzwerk Saalewirtschaft am Saalebogen. Auch die IHK bietet vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung und zum Austausch, sei es über die Fachausschüsse oder in Veranstaltungen und Projekten wie bspw. dem Netzwerk Energieeffizienz Ostthüringen (NEEO).



[ihk.de/gera/standortumfrage](https://ihk.de/gera/standortumfrage)  
 (Dok.-Nr. 127879)

## KMU meets Forschung

Mehr Kontakt und Austausch zwischen KMU und den Thüringer wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen ist Ziel der Webinarreihe „Transfer:direkt“. Die Thüringer IHKs wollen in Kooperation mit dem Forschungs- und Technologieverbund Thüringen (FTVT) Forschungsschwer-

punkte vorstellen und Kooperationsmöglichkeiten aufzeigen. In jedem Webinar steht ein anderes Institut im Mittelpunkt.



[ihk.de/gera](https://ihk.de/gera)  
 (Dok.-Nr. 5444906)

# Brücken statt Gräben

Gut vernetzt und flexibel aufgestellt:  
Die Photonik-Branche in Thüringen

„Solide wirtschaftliche Verfassung“, „Geschäftsklima-Index zeigt nach oben“, „F&E-Quote auf Rekordniveau“, „Export auf Rekordniveau“, „Beschäftigtenzahl wächst“ – Die Schlagzeilen im aktuellen „PHOTONICS Report 2023“ des Jenaer Netzwerkes OptoNet wirken angesichts der jüngsten Wirtschaftsprognosen wie aus der Zeit gefallen. Doch der traditionelle Photonik-Standort hat einen entscheidenden Vorteil: Er ist gut vernetzt, sowohl regional als auch international. „Die Unternehmen sind flexibel aufgestellt und bedienen viele verschiedene und differenzierte Märkte“, erläutert Nora Kirsten, Geschäftsführerin des Branchennetzwerkes. Hinzu käme die traditionell enge Verbindung zur Forschung „Das macht unabhängiger und krisenfester.“ Auch die Krisenerfahrungen aus der turbulenten Wendezeit, in der viele der heute erfolgreichen Unternehmen gegründet wurden, würden für eine gute Resilienz sorgen.



Foto: PopTika/shutterstock.com



Ohne gute MINT-Bildung und Zuwanderung kein Hightech.

Anke Siegmeier  
und Nora Kirsten

OptoNet e.V.



Foto: IHK Ostthüringen

### Regional verwurzelt und auf internationalen Märkten zuhause

Das Technologiespektrum der Branche ist breit gefächert. Zur Palette der Kompetenzen und Produkte gehören unter anderem: Lichttechnik, optische Komponenten und Materialien, Messtechnik, Sensorik, Optoelektronik, Mechanik. Damit gehören Unternehmen aus der gesamten Wertschöpfungskette zum Netzwerk, was viele Synergien ermöglicht. Alle bewegen sich mit hochinnovativen Produkten und Technologien auf hochinnovativen Märkten – ein weiterer Standortvorteil, der aus einer fast schon als Symbiose zu bezeichneten engen Beziehung von Industrie und Forschung resultiert. „Diese kompakte Vielfalt sichert der Region sowohl deutschlandweit als auch im internationalen Vergleich ein anerkanntes Alleinstellungsmerkmal“, sagt Anke Siegmeier, die sich als zweite Geschäftsführerin für das internationale Standortmarketing engagiert.

72 Prozent des Umsatzes erwirtschafteten die Thüringer Photonikunternehmen im Jahr 2022 im Ausland. „Wir unterstützen unsere Mitgliedsfirmen bei der Erschließung neuer Märkte sowohl mit einem umfangreichen Beratungsangebot als auch gemeinsam mit unseren Partnern bei der Organisation von Messeauftritten.“ Gleichzeitig unterstreicht sie die Wichtigkeit eines freien internationalen Handels. „Auch bei der sehr diversifizierten Länderstruktur des Auslandsumsatzes sind Handelsbeschränkungen sehr schädlich für die Firmen und den ganzen Photonikstandort.“

### Enge Verbundenheit, auch unter Wettbewerbern

Geringe Distanzen, viele Kooperationen und eine „gemeinsame“ Geschichte – viele der Gründer der Wendezeit sind einen ähnlichen Weg gegangen – das verbindet und führt zu einem regen Austausch, der über

die Grenzen des Wettbewerbsdenkens hinaus geht. „Diesen Geist auch in die nächste Unternehmerge-neration zu tragen ist eine Herausforderung für das Netzwerkmanagement“, sagt Nora Kirsten. „Wir bieten deshalb viele Möglichkeiten zum Austausch zu über-greifenden Themen, wie IT, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung oder auch Forschung und Ent-wicklung.“ Oftmals würden dort Konkurrenten an einem Tisch sitzen, konstruktiv diskutieren und zusam-menarbeiten. Die stärkere digitale Orientierung der Nachfolgergeneration sei eine zusätzliche Bereiche-rung.

### W3+: Leistungsschau der Branche kommt nach Jena

Dass die in Branchenkreisen etablierte Netzwerkmesse W3+ am 29. und 30. November erstmals auch in Jena stattfindet, ist auch ein Ergebnis des Engagements der innovativen Unternehmen und aktiven Branchennetzwerke der Region. Zwei Tage lang dreht sich in der Spar-kassenarena Jena alles um Technologien der Zukunft. Große und kleine Unternehmen zeigen vor Ort ihre Pro-dukte und Dienstleistungen. Insgesamt sind über 130 Unternehmen und Partner dabei – aus Thüringen, anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland. Auch die kostenfreie Begleitkonferenz en-tech.talks will Impulse setzen. Die nächste W3+-Messe in Jena ist auch schon in Planung: Sie soll im September 2024 statt-finden.

### Ohne gute MINT-Bildung und Zuwanderung kein Hightech

Wie wichtig multikulturelle und internationale Offen-heit ist, zeigen die Reaktionen der Unternehmen auf die größte Bedrohung für das Wirtschaftswachstum der Branche: Fachkräftemangel.

Die Unternehmen sind bereit, ihren Beitrag zu leisten und investieren schon jetzt viel Zeit und Geld. „Wir fordern von der Thüringer Landesregierung deutlich größere Anstrengungen für qualitativ hochwertigen naturwissenschaftlichen Unterricht, zur Bekämpfung des Lehrermangels und eine gezielte Berufsorientie-rung“, sagte Anke Siegmeier.

Die Photonikbranche ist auch aufgeschlossen gegen-über ausländischen Fachkräften. „Wir haben in Jena einen großen Anteil internationaler Studierender, die auch in den Unternehmen gern gesehen werden. Wir brauchen bessere Rahmenbedingungen, damit es ge-lingt, sie dauerhaft für uns zu gewinnen“, so Anke Sieg-meier. „Wir konkurrieren hier mit der ganzen Welt – nicht nur in Punkto Löhne, auch beim Lebensumfeld.“



[optonet-jena.de](https://optonet-jena.de)  
[photonicsreport.  
optonet.info](https://photonicsreport.optonet.info)  
[w3-fair.com/jena](https://w3-fair.com/jena)



Den kompletten Artikel lesen



[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)  
(Dok.-Nr. 5948970)

## Da ist was los in der Stadt

Playmobil-Rallye, Social Media-Fotoaktion, Shoppingstar-Suche, Gewinnspiele – mit vielen attraktiven Angeboten haben sieben Ostthüringer Städte Kunden, Gäste und Einwohner fürs „Heimat shoppen“ begeistert. Die von der IHK unterstützten Aktionstage waren für die Innenstadtakteure ein voller Erfolg. In vielen Städten wird bereits die Fortsetzung im nächsten Jahr geplant.



Foto: IHK Ostthüringen

„Heimat shoppen“ ist eine IHK-Initiative, die gemeinsam mit Städten, Gewerbevereinen und Unternehmen in der Innenstadt umgesetzt wird. Neben wiederkehrenden Teilnehmern wie die Städte Altenburg, Eisenberg, Jena, Rudolstadt oder Zeulenroda-Triebes haben sich in diesem Jahr erstmalig auch Greiz und Saalfeld beteiligt. „Ziel ist, die Bedeutung und das Potenzial des lokalen Einzelhandels wieder stärker in das Bewusstsein zu rücken“, sagt Sabrina Sobek vom Organisationsteam der IHK. „In diesem Jahr haben wir die Gastronomie noch stärker einbezogen, um so ein Rundumerlebnis ‚Innenstadt‘ zu schaffen.“

 [ihk.de/gera/heimatshoppen](https://ihk.de/gera/heimatshoppen)

## Attraktive Region – aber mit Verbesserungsbedarf

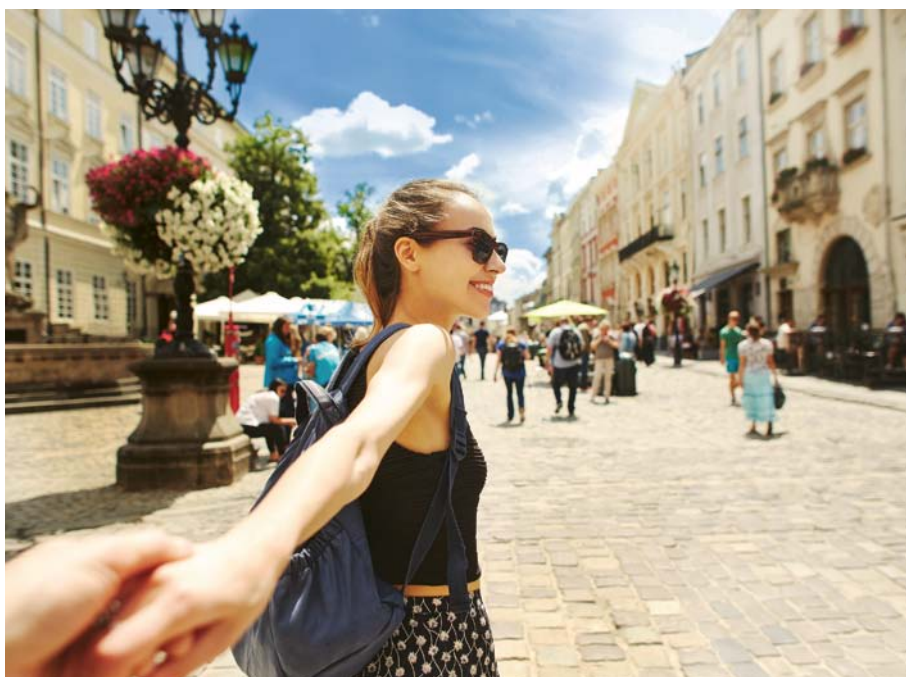



Foto: Vitaliy Mateha/Adobe Stock

Ostthüringen ist eine Region, in der man gut leben kann. Mit Umweltqualität, Einkaufsmöglichkeiten, Kinderbetreuung, Wohnraum und Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten zeigen sich die hiesigen Unternehmen zufrieden. Jedoch sehen sie die als zu hoch eingeschätzten Lebenshaltungskosten kritisch.

Deutlich mehr investieren müssen Freistaat und Landkreise und kreisfreie Städte in Standortmarketingaktivitäten und damit in ein positives Image der Region.

 [ihk.de/gera/standortumfrage](https://ihk.de/gera/standortumfrage)  
(Dok.-Nr. 127879)

## Jena: Welcome Center für Fachkräfte

Das „Welcome Center Jena“ informiert Fachkräfte aus dem In- und Ausland über die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten und begleitet „Zugezogene“ bei den ersten Schritten vor Ort. Aber auch lokale Unternehmen werden zum Thema Rekrutierung ausländischer Mitarbeiter beraten. „Wir unterstützen mit dem Welcome Center die Jenaer Firmen, indem wir interessierte Fachkräfte über die Vielfalt der Unterneh-

men und Branchen informieren, konkrete Arbeitsangebote über unser JobPortal aufzeigen und Fragen rund um Jobsuche, Bewerbung und Berufsstart beantworten“, so JenaWirtschaft-Geschäftsführer Wilfried Röpke.

 [work-in-jena.de](https://work-in-jena.de)

# Lebensqualität macht Städte für Menschen und Firmen anziehend

Wirtschaftsfaktor Standortattraktivität nicht unterschätzen

Wenn es darum geht, Fachkräfte und Azubis zu gewinnen und zu binden, setzen Firmen auf attraktive Arbeitsbedingungen, ein positives Betriebsklima und Entwicklungschancen. Für viele Menschen ist jedoch ein lebenswertes Umfeld ein ebenso wichtiges Entscheidungskriterium für oder gegen einen Arbeitsplatz. Anke Weithase-Hupfer engagiert sich als Wirtschaftsförderin der Stadt Zeulenroda-Triebes deshalb intensiv auch für die Themen Stadtentwicklung und Citymanagement.

Lebensqualität und Wirtschaftsförderung sind für sie zwei Seiten derselben Medaille. „Attraktive Innenstadt, gut funktionierende Infrastruktur, vielfältige Angebote für Familien und Freizeit sind wichtige Standortfaktoren – nicht nur für die Industrieunternehmen, sondern auch für Händler, Gastronomen, Dienstleister, deren Angebote und Leistungen das Image einer Stadt



Foto: Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes





*Lebensqualität macht Städte attraktiv und ist gleichzeitig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.*

Anke Weithase-Hupfer

entscheidend mitprägen“, sagt sie. Ganz entscheidend ist für Anke Weithase-Hupfer ein offener Dialog zwischen allen Akteuren und vor allem mit den Menschen, die in „ihrer“ Stadt leben.

### Von ÖPNV bis Perspektive für den Einzelhandel

So hört sie genau hin, wenn Unternehmer ihr beispielsweise schildern, dass Mitarbeiter und Azubis ohne Auto die Firma nur schlecht erreichen können, lange Fahr- und Wartezeiten in Kauf nehmen müssen – und sie kümmert sich, setzt sich für eine bessere ÖPNV-Anbindung ein oder für passende Wohnraumangebote für Azubis. „Es ist ein großer Standortnachteil, wenn die Infrastruktur nicht stimmt – erst recht für kleine Städte wie Zeulenroda.“ Neben guter Erreichbarkeit nennt sie noch weitere Faktoren: „Vieles gehört heute zum Standard wie Breitbandanbindung, öffentliches WLAN in der Innenstadt oder Lademöglichkeiten fürs Handy.“

Zeulenroda hat mit vielen Problemen zu kämpfen, die wohl jede andere Stadt teilt: Leerstand von Geschäften in der Innenstadt, Sanierungsbedarf der Bausubstanz, ausbleibende Besucher und somit Kunden für Handel, Gastronomie und Dienstleistungen. Ideen sind gefragt, um Alternativen und Perspektiven zu schaffen – und Ideen hat Anke Weithase-Hupfer viele. „Warum nicht leerstehende Ladenlokale nutzen, um Gründern mit neuen frischen Ideen einen Platz zu geben, sich auszuprobieren? Günstige Konditionen könnten den Start erleichtern“, beschreibt sie einen der Lösungsansätze, die sie verfolgen will. Aus leerstehenden Räumen Co-Working-Spaces zu machen, ist eine andere Idee. Doch dafür sind noch viele Hürden zu nehmen. „Mir ist deshalb der ständige Dialog mit den verschiedenen Partnern wichtig, um neue Ideen zu entwickeln und vor allem Umsetzungsmöglichkeiten zu finden.“

### Lebendigen Lebensraum schaffen – Menschen einbeziehen

Das wichtigste für die Zukunft der Innenstadt aber sei, einen lebendigen Lebensraum zu schaffen, sodass sich die Einwohner mit ihrer Stadt identifizieren können und ein positives Image nach außen tragen. „Menschen wollen Begegnungsmöglichkeiten. Das zeigt uns das große Interesse und Engagement an Aktionstagen oder kulturellen Angeboten“, sagt sie und verweist beispielsweise auf „Heimat shoppen“ im August. Der Tag sei nicht nur bei den Besuchern und Bürgern gut angekommen, sondern war auch ein Erfolg für die Einzelhändler der Stadt. Gute Resonanz findet auch die „Kultur am roten Sofa“, eine Aktion mit Künstlern der Region, die regelmäßig an unterschiedlichen Orten in der Stadt stattfindet. Viele Besucher hat die Veranstal-



Foto: IHK Ostthüringen

tung „halb 8 im Park“ mit Auftritten von Bands angezogen. „Das wollen wir künftig regelmäßig anbieten.“

Ein Platz mitten in der Innenstadt, wo man sich treffen und austauschen kann, bei einem Kaffee in grüner Umgebung oder bei kleinen Events – entsteht im kommenden Jahr in einer Baulücke. Ideen und Anregungen dazu haben die Bürger der Stadt selbst geliefert. „Das zeigt, wie wichtig den Zeulenrodaern ihre Stadt ist und sie diese aktiv mitgestalten wollen.“

### Kommunikation und offener Austausch

„Der Job eines Wirtschaftsförderers und Stadtentwicklers ist vor allem Kommunikation“, ist Anke Weithase-Hupfer überzeugt und sucht aktiv den offenen Austausch – ressortübergreifend im Rathaus, mit anderen Stadtentwicklern der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing, vor allem aber mit den Unternehmern vor Ort – zum Beispiel an dem gerade gegründeten „Gastronomenstammtisch“.

### Mehr Freiräume für Ideen und Entscheidungen schaffen

Dabei erfährt sie viel Unterstützung, aber auch viele Hürden. „Oft erschweren Vorschriften, wie bei Schließung von Baulücken in der Innenstadt, die Umsetzung von Ideen“, nennt sie ein Beispiel und wünscht sich mehr Gestaltungsspielraum für Kommunen. So auch beim Thema Ladenöffnungszeiten und verkaufsoffene Sonntage. „Die Bindung an bestimmte Anlässe ist zu starr. Mehr Flexibilität wäre ein Gewinn für alle.“ Auch weniger Projektbürokratie und mehr Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln würden ihr die Arbeit erleichtern.



zeulenroda-  
trieb.es.de



Den kompletten  
Artikel lesen



ihk.de/gera/magazin  
(Dok.-Nr. 5961924)

# Zum Nutzen der Unternehmen

Starke Stimme, moderner Dienstleister und zuverlässiger Partner –  
So verstehen wir Wirtschaft in Eigenverantwortung. Nehmen Sie uns in die Pflicht!

## IHK-Ehrenamt

### Präsident



**Dr. Ralf-Uwe Bauer**  
Smart Advanced Systems  
GmbH, Rudolstadt

### Vizepräsidenten



**Kerstin  
Altgaßen**  
JENconcept  
KG, Kahla



**Christine  
Büring**  
Altenburger  
Tourismus  
GmbH,  
Altenburg



**Dr. Knuth  
Baumgärtel**  
Micro-Hybrid  
Electronic  
GmbH,  
Hermsdorf



**Falko  
Gaudig**  
Volksbank  
eG Gera ·  
Jena · Rudol-  
stadt, Jena



**Saskia  
Beyer**  
ad hoc best  
services  
GmbH, Gera



**Thomas  
Rödiger**  
Kontinent  
Spedition  
GmbH, Jena



**Claudia  
Budich**  
Stadtwerke  
Energie  
Jena-Pößneck  
GmbH, Jena



**Udo  
Staps**  
FKT Formen-  
bau und  
Kunststoff-  
technik  
GmbH, Triptis

## IHK-Ansprechpartner

### Hauptgeschäftsführung



**Peter Höhne**  
+49 365 8553-462, hoehne@gera.ihk.de

### Geschäftsbereiche



**Wirtschaft und Technologie**

- Standortpolitik
- Existenzgründung und Unternehmensförderung
- Innovation und Umwelt
- International

**Almut Weinert**  
+49 365 8553-114, weinert@gera.ihk.de



**Recht und Steuern | Zentrale Aufgaben**

- Rechts- und Steuerauskünfte
- Vermittlung von Gutachtern
- Außergerichtliche Streitbeilegung
- Personal, IHK-Finzen, IHK-Beitrag

**Birgit Feistel**  
+49 365 8553-458, feistel@gera.ihk.de



**Aus- und Weiterbildung**

- Bildungspolitik
- Fachkräfteentwicklung
- Prüfungen
- Weiterbildung

**Matthias Säckl**  
+49 365 8553-216, saeckl@gera.ihk.de



**Strategie und Kommunikation**

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- IHK-Magazin
- Internet und Newsletter
- Mitgliederkommunikation
- IHK vor Ort-Veranstaltungen

**Reiko Hecht**  
+49 365 8553-450, hecht@gera.ihk.de



klug-macht-weiter.de

**IHK**  **Die Weiterbildung**

Bewährt. Anerkannt. Praxisnah.



## **Neugierig aufs IHK-Onlinemagazin?**

Newsletter abonnieren und informiert bleiben

 **[ihk.de/gera/magazin](https://ihk.de/gera/magazin)**

 **[ihk.de/gera/newsletter](https://ihk.de/gera/newsletter)**